

Asyl: Aktuelle Bilanz zum Jahresbeginn

Vogtlandkreis stellt sich auf weitere Unterbringungen ein

Zum Jahresende konnte der Vogtlandkreis alle zugewiesenen Asylbewerber unterbringen. Der Kraftakt gelang durch die „Verschnaufpause“ in den letzten beiden Dezemberwochen und die Vorseorge der Verwaltung, vorausschauend Unterbringungskapazitäten und Reserven zu schaffen.

Ende Dezember waren 2346 Asylbewerber registriert. In der ersten Woche 2016 sind 98 neue Bewerber angekommen. Entspannung ist soweit in Sicht, als die Landesdirektion auch bis Ende Februar von reduzierten Zuweisungen ausgeht. Der Vogtlandkreis ist Dank der Unterstützung der Kommunen, der Wohlfahrtsverbände, privater und ehrenamtlicher Initiativen mit Unterbringungskapazitäten in Wohnungen und Notunterkünften vorerst so aufgestellt, dass

Volker Neef – Koordinator Asyl – von einem „Durchatmen“ spricht.

Für Januar und Februar können durch die Immobilienverwaltung (GIM) pro Woche weitere 50 Plätze in Wohnungen angeboten werden. Dazu gehen auch weiterhin Angebote in der GIM ein.

„Es ist erfreulich, dass nun auch in kleineren Orten Wohnraum angeboten wird“, stellt Volker Neef fest. So gibt es derzeit Wohnungen in den Städten Plauen, Auerbach, Reichenbach, Rodewisch, Netzschkau, Mylau, Bad Elster, Oelsnitz, Falkenstein und Weischlitz. Adorf, Ellefeld, Lengsfeld, Syrau, Elsterberg, Pöhl-Jocketa, Treuen, Muldenhammer/ Tannenbergesthal, Klingenthal und Neustadt sind zuletzt hinzugekommen.

Das Einräumen erfolgt weiterhin durch die kreisliche ADB und wird unterstützt

von beauftragten Firmen.

Auch weitere WG-Häuser sind in der Prüfung.

Mit den Erfahrungen der letzten Monate – sprich auch für unvorhergesehene „Bugwellen“ gewappnet zu sein – wird der Vogtlandkreis auch weiterhin auf Notunterkünfte im Sinne einer Reserve setzen.

„Mit den derzeitigen Belegungen in den Notunterkünften in Ellefeld, Rodewisch, Obermylau und Auerbach gehen wir ins neue Jahr“, hält Neef fest.

Da die Jahresprognose noch nicht vorliegt muss der Vogtlandkreis auch weiterhin für einen Anstieg gewappnet sein. „Wir halten an dem mit den Kommunen vereinbarten Prinzip fest, bei der Nutzung von Wohnraum Schritt für Schritt dafür nicht mehr benötigte Notunterkünfte wie-

der Leerzuziehen, da diese auch nur für eine begrenzte Zeit und in der NOT vorgesehen sind“, unterstreicht Neef.

Gleichzeitig gilt es, eine Reserve durch einen Pool an Notunterkünften vorzuhalten. Daher werden sich weitere Kapazitäten in Hundsrain und in der ehemaligen L-Schule Oelsnitz ergeben. Für alle Notquartiere gibt es Sicherheitskonzepte. Damit sieht sich der Landkreis als gesetzliche Unterbringungsbehörde vorerst gerüstet für das neue Jahr.

„Vom Jobcenter werden gegenwärtig 197 anerkannte Flüchtlinge betreut. Das ist ein Drittel der insgesamt anerkannten Flüchtlinge“, hat Neef eine weitere Aussage in petto. Es ist davon auszugehen, dass zwei Drittel der anerkannten Flüchtlinge das Vogtland verlassen haben.



Volker Neef ist seit 01. 11. 2015 Koordinator Asyl in der Landkreisverwaltung
Foto: privat

In Sprachkursen sind 323 Frauen und Männer registriert.

Zwei Syrier finden als Betreuer in der SBW Vogtlandkreis gGmbH Arbeit

Deutsch lernen und Gemeinsamkeiten entdecken

Abdullah Mustafa und Chamou Hussein freuen sich riesig über ihre neue Aufgabe. Beide stammen aus Syrien. Abdulla ist gerade einmal ein Jahr in Deutschland und Chamou seit knapp drei Jahren. Seit kurzem sind sie als Betreuer und Dolmetscher bei der kreis-eigenen SBW GmbH angestellt, die in Rodewisch eine Inobhutnahmestelle für unbegleitete minderjährige Ausländer betreibt. Unterstützung bei der Arbeitsaufnahme bekamen sie vom Job-Center. Für beide der erste richtige Job, wenngleich er zunächst auf sechs Monate begrenzt ist. Aber sie wissen, dass ihre Arbeit gefragt ist. Denn sie sprechen Kurdisch, Arabisch, Türkisch und selbstverständlich Deutsch.

Ihre Schützlinge, die derzeit die deutsche



Abdullah Mustafa und Chamou Hussein (v. l.), Betreuer in der Rodewischer Inobhutnahmestelle, gehen am Bildschirm noch einmal gemeinsam den Schichtplan durch.
Foto: Landratsamt

Sprache erlernen kommen aus Syrien, Afghanistan, Pakistan und Somalia. 7:00 Uhr wecken, 7:30 Uhr Frühstück, 8:45 Unterrichtsbeginn, Unterricht bis 13:00 Uhr, dann gibt es Mittag, Hausaufgaben, Zimmer reinigen und dann erst Freizeit. Den Tagesablauf, den Chamou beinahe minutiös verinnerlicht hat, gilt es auf die 15- bis 17-Jährigen zu übertragen, mit mehr oder weniger kleinen Verständigungsproblemen und unterschiedlichen Auffassungen von Ordnung und Tagesabläufen.

In der Freizeit wird gerne der WLAN-Anschluss genutzt, um Kontakt zu anderen Landsleuten, die in Hof, Taltitz und anderen Orten untergebracht sind, aufzunehmen, einige auch zu Freunden in der Heimat. Mit dem benachbarten

Jugendclub am Busbahnhof habe man bereits guten Kontakt. Jugendliche von da kommen zu uns und umgekehrt, erzählt Chamou. Das Abendessen bereiten sie in der großen Gemeinschaftsküche selbst zu. Das macht den Jugendlichen Spaß. Ab 20:00 Uhr muss jeder in der Unterkunft sein und um 22:00 Uhr ist Nachtruhe, so beschreiben die beiden Betreuer den bescheidenen Alltag. 22 unbegleitete minderjährige Ausländer wohnen derzeit in Rodewisch. Bis zu 48 können insgesamt aufgenommen werden. 14 Betreuer, Sozialarbeiter und Pädagogen kümmern sich in drei Schichten um das Wohl der jungen Männer. Es wird von Tag zu Tag besser: die deutsche Sprache und die Tagesstruktur, die man den jungen Männern mitgeben will.

BSZ Rodewisch: Ausstellung widmet sich dem Leben einheimischer und zugewanderter Jugendlicher

Sind Jugendliche anders?

Das kreisliche Berufsschulzentrum in Rodewisch holte eine Ausstellung ins Haus, die sich mit dem Leben einheimischer und ausländischer Jugendlicher beschäftigt. Bei der Eröffnung der Wanderausstellung wurde schnell klar: Jugendliche sind nicht anders. Sie sind cool, wie es auch der Name der interaktiven Ausstellung vermuten lässt.

Die Ausstellung soll zum Dialog anstoßen, Vorurteile hinterfragen und genau

hingeschaut, eine aktive Integration ermöglichen. Dafür warb Landrat Rolf Keil als Schirmherr der Ausstellung gemeinsam mit Schulleiter Tasso Börner mit Grußworten unterstützt und begleitet von Bildungsagenturchef Hagen Kettner und von Oxana Wander vom Jugendmigrationsdienst in Plauen, die zugleich ihre Arbeit vorstellte.

Sehen, hören, selber aktiv werden ist Ziel der Ausstellung, die mit authentischen Fotos und Interviews die Thematik aus Sicht der Jugendlichen lebendig

macht. So lebendig, dass Schüler des Berufsschulzentrums mit „Wir sind Menschen“ ihre Sicht auf Menschenrechte demonstrierten und ausländische Jugendliche, die derzeit als Umas im benachbarten Internat untergebracht sind, mit einem Tanz die noch fehlende Sprache ersetzen. Es war wohl der erste öffentliche Auftritt der jungen Männer, die von ihrem Deutsch- und zugleich Zumba-Lehrer Sascha Vrecar ermuntert wurden, aktiv dabei zu sein. Er hat einen unkonventionellen Draht zu den Ju-

gendlichen, wie auch die aus dem Iran stammende Lehrerin Shadi Hayati, die im BSZ arbeitet und hilft, Sprachbarrieren zu überbrücken.

Viele der Jugendlichen lernen in den Kursen täglich Deutsch und bereiten

typischen Beispiele gibt. „Bildungsagenturchef Hagen Kettner dankte für das Engagement im BSZ. „die anfänglichen Bedenken haben aber die Augen und Sinne geschärft.“ Ein guter Weg, lobte er gegen eingefahrene Klischees.



Sprache und Musik verbindet. Dass Rhythmus im Blut liegt, bewiesen die ausländischen Gäste mit ihrem Deutsch-Lehrer Sascha Vrecar. Die musikalische Antwort lieferten die Auszubildenden Nils Nagel und Jakob Biehler; zwei Gitarristen, die im ersten Ausbildungsjahr im BSZ Klingenthal den Beruf des Musikinstrumentenbauers erlernen.
Fotos: Landratsamt



24 minderjährige Flüchtlinge, vor allem aus Syrien und Afghanistan, leben derzeit im Rodewischer Internat. Viele verfolgten interessiert die Ausstellungseröffnung und zeigten dem Landrat, woher sie kommen.

sich damit auf ihren weiteren Bildungsweg vor. Noch sind sie Fremde in einem fremden Land. Was sie mit hiesigen Jugendlichen eint, ist der Wunsch nach Bildung, Sicherheit, Frieden und einem guten Leben.

Das Leben auf dem Campus läuft gut, attestiert Schulleiter Tasso Börner und lobte die Zusammenarbeit von Schule, Landkreis und Stadt. Mit Verständnis sprach Landrat Rolf Keil von Unsicherheit und Ängsten auf beiden Seiten und weckte die Neugier, weitere Begegnungen und Gespräche zu initiieren: „Ich hoffe, dass es viele weitere dieser posi-

Die Ausstellung war für zwei Wochen im BSZ zu sehen. Im zweiwöchigen Rhythmus wandert sie seit rund zehn Jahren durch die gesamte Bundesrepublik. Die Ausstellung stellt zugleich die Arbeit der Jugendmigrationsdienste vor.

Das Büro in Plauen, das seit 2004 besteht und Begegnungen initiiert sowie individuelle Begleitung ermöglicht, erreichen Interessenten in Plauen: Diakonisches Werk – Stadtmission Plauen e. V., Jugendmigrationsdienst, Friedensstraße 24, Tel. 03741 153945